

Zugleich Gonsenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RMt. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unbenutzte eingekaufte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Anzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareil-Neckarszeile kostet 1.—,
zweiwöchiger Text 1.50 RMt. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 145

Donnerstag, den 23. Juni 1932

7. Jahrgang

Der Verlauf der Innenministerkonferenz.

Präsidentenwahl des Landtags. — Die politischen Zusammenstöße nehmen zu.

Die Innenministerkonferenz.

Anpassung der landesrechtlichen Vorschriften verlangt.

Berlin, 22. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsministerium des In-
nern trat heute vormittag 11 Uhr die lang-Andigte Konfe-
renz der Innenminister über die Verordnung des Reichs-
präsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni
dieses Jahres unter dem Vorsitz des Reichsministers des In-
nern, Freiherrn von Gahl, zusammen. Nach einleitenden
Worten des Reichsinnenministers fand eine mehrstündige
Aussprache über die innerpolitische Lage und die Hand-
habung der Verordnung statt. Die Vertreter sämtlicher
Länder äußerten sich eingehend über die Verhältnisse in
ihren Ländern und nahmen zu den einzelnen Punkten der
Verordnung Stellung.

Am Schluß der Aussprache richtete der Reichsinnenmi-
nister an die Landesvertreter die dringende Bitte, die heute
bestehenden landesrechtlichen Vorschriften der Politik der
Reichsregierung anzupassen und eine einheitliche Handha-
bung der gesamten Materie herbeizuführen.

Die endgültige Stellungnahme der von der Auffassung
der Reichsregierung abweichenden Länder wurde dem
Reichsinnenminister in kürzester Frist zugesagt.

Die Länderkonferenz.

Ende der Woche Entscheidung von Bayern und Baden.

Berlin, 23. Juni.

Wie verlautet, handelt es sich bei den in der amtlichen
Verlautbarung über die Innenministerkonferenz genannten
Ländern, die von der Auffassung der Reichsregierung noch
abweichen, um Bayern und Baden.

Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung dieser Länder
über die vom Reichsinnenminister erbetene Anpassung der
landesrechtlichen Vorschriften an die Politik der Reichsregie-
rung bis Ende dieser Woche in Berlin vorliegen wird.
Sollte die Entscheidung in dem vom Reichsinnenminister
gewünschten Sinne ausfallen, so dürfte die Reichsregierung
von ihrem Plan, das Tragen von Uniformen reichsrecht-
lich zu regeln, Abstand nehmen. Die notfalls von den Län-
dern zu treffenden Maßnahmen müßten auf die örtlichen
Verhältnisse beschränkt bleiben und zeitlich begrenzt sein.

Ueber den Verlauf der Innenministerkonferenz
werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Aussprache
verlief zum Teil außerordentlich lebhaft. Nach
der Eröffnungsansprache des Reichsinnenministers von
Gahl, der den Standpunkt der Reichsregierung klarlegte,
nahm als Vertreter des größten deutschen Landes zunächst
der preußische Innenminister Severing das Wort. Er
wies darauf hin, daß die preußische Regierung Mitbe-
rathungen des Demonstrationsverbotes für die Zeit des Wahl-
kampfes in Aussicht gestellt habe und andere Länderregie-
rungen insbesondere in Norddeutschland in dieser Hinsicht
keinerlei Beschränkungen verfügt hätten, im Monat Juli für
den größten Teil des Deutschen Reiches kein allgemeines De-
monstrationsverbot bestünde.

Nach Severing vertrat der bayerische Innenminister
Stübel den bekannten Standpunkt der bayerischen Regie-
rung. Die drei in der Konferenz vertretenen national-
sozialistischen Minister, nämlich Roemer-Olden-
burg, Klagges-Braunschweig und Freyberg-Anhalt, traten
für die restlose Aufhebung aller Beschränkungen ein.
Die Vertreter von Sachsen, Württemberg, Thüringen,
Bremen und andere Staaten waren der Meinung, daß eine
schrankenlose Demonstrationsfreiheit nicht eintreten
dürfe. Immerhin haben sich auch diese Länder der Aufhe-
bung des Uniformverbotes auf Grund der Reichsnotverord-
nung gefügt.

Kerl bleibt Landtagspräsident.

Berlin, 22. Juni.

Der preußische Landtag wählte am Mittwoch den Abge-
ordneten Kerl (Nationalsozialist) mit 197 Stimmen end-
gültig zu seinem Präsidenten. Aus den Abgeordneten Wil-
maad (S.) entfielen 91, aus den Abgeordneten Kasper (A.)
53 Stimmen. Das Zentrum hatte 64 Enthaltungsstimmen
abgegeben.

Der Sitzung war ein Briefwechsel zwischen Zentrum
und Nationalsozialisten vorausgegangen. Das
Zentrum hatte darin erklärt, es könne im Hinblick auf

die Bestimpfungen durch Nationalsozialisten in der letzten
Zeit, besonders nach der sehr aggressiven Rede des Frak-
tionsvorsitzenden Kerl, nicht für den Abg. Kerl stimmen.
Es werde weiße Zettel abgeben und stelle es den Na-
tionalsozialisten anheim, aus dieser Lage die ihnen zweck-
dienlich erscheinenden Folgerungen zu ziehen. — In der
Sitzung selbst gab es noch eine sensationelle
Überraschung.

Der kommunistische Abgeordnete Pled gab die Erklä-
rung ab, daß seine Fraktion bedingungslos bereit sei, mit
Zentrum und Sozialdemokraten für ein Landtagspräsidium
ohne Nationalsozialisten und Deutschnationale zu stimmen.

Mit einer vom Zentrum bis zu den Kommunisten rei-
chenden Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, zur Be-
ratung dieser neuen Sachlage die Sitzung um eine Stunde
zu vertagen. Das Zentrum konnte sich jedoch dem kommuni-
stischen Vorschlag nicht anschließen.

Zum ersten Vizepräsidenten wurde in der Stichwahl der
Abg. von Kries (Dn.) gewählt.

Unterbrochene Präsidentenwahl.

Auszug von Zentrum und Sozialdemokraten

Berlin, 23. Juni.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten für den
preußischen Landtag wurden für den Abg. Baumhoff (S.)
184 Stimmen abgegeben. Unbeschrieben sind 148 Stimmzet-
tel der Nationalsozialisten. Abg. Baumhoff ist damit zum
zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Er erklärte jedoch, daß er sich über die Annahme oder Ab-
lehnung seiner Wahl die Entscheidung bis nach der Wahl
des dritten Vizepräsidenten vorbehalten müsse. Als jun-
ger Vizepräsidenten nunmehr von den Nationalsozialis-
ten der Abg. Haake (NS.) vorgeschlagen wird, verlassen die
Mitglieder der Zentrumsfraktion und der Sozialdemokraten
den Sitzungssaal.

Gegen Koalition mit Zentrum.

Ein scharfer Aufruf Hitlers.

München, 22. Juni.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen Aufruf
Adolf Hitlers, in dem gesagt wird, daß nach den erfolg-
reichen Wahlkämpfen dennoch eine neue Welle von Unter-
drückungen und Verfolgungen die NSDAP. treffe. Als
verantwortlicher Führer der nationalsozialistischen Bewe-
gung müsse er es daher ablehnen, mit diesen Parteien
heute irgendeinen Pakt zu schließen.

„Da durch die Schiebung der früheren preußischen Re-
gierungsparteien die notwendige ausschließliche Übernahme
der Verantwortung in Preußen durch die NSDAP. un-
möglich gemacht wurde, müßte der Nationalsozialismus in
dem Augenblick in eine Koalition mit einer Partei treten,
wo diese an allen Stellen des Reiches die intoleranteste Ver-
folgung und Unterdrückung unserer Bewegung ausübt. Wie-
ber aber verzichten wir auf Minister, ehe wir unsere Ehre
und unsere Grundsätze preisgeben. Preußen und Deutsch-
land werden nicht durch Schiebung und Kompromisse, son-
dern durch charaktervolle Kraft gerettet. Das Zentrum
glaubt heute noch nicht an den Sinn der letzten Wahlen und
an die Mission unserer Bewegung. Wir werden ihm diesen
Glauben noch im Monat Juli des Jahres 1932 beibringen.“

Hitlers frühere Koalitionsbedingungen

Ein Brief, der nicht abgesandt wurde.

Berlin, 22. Juni.

In der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages
wurden zum erstenmal die Bedingungen bekannt, unter de-
nen Hitler sich bereit erklärt hatte, in Preußen mit der
Zentrumsfraktion in einer Koalition und einer Regierung
zusammenzuarbeiten. Seinerzeit, als der jetzige Reichstags-
ler von Papen die Vertreter der preußischen Zentrumsfrak-
tion zu sich gebeten hatte zwecks Besprechungen über Be-
schleunigung einer Regierungsbildung in Preußen, hat er
ihnen einen Brief vorgelegt, den im Auftrage Hitlers
eine offizielle Persönlichkeit der nationalsozialistischen Par-
teileitung ihm überreicht hatte. In diesem Brief, der spä-
ter aus Gründen, die bei der nationalsozialistischen Partei-
leitung liegen, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war,
an Zentrum und die Deutschnationalen ab-
gesandt worden ist, waren folgende Bedingungen für
das Zentrum enthalten:

Die Nationalsozialisten erhalten den Ministerpräsidenten
und den Innenminister. Ferner sollte sich das Zentrum ver-
pflichten, keinerlei Angriffe mehr gegen die Regierung von
Papen zu richten und dieser Regierung gegenüber eine
durchaus loyale Haltung einzunehmen.

Der Krieg im Innern.

Wieder Überfälle und Zusammenstöße. — Tote und Ver-
letzte.

Berlin, 22. Juni.

An vielen Stellen Berlins kam es in der letzten Nacht zu
Zusammenstößen. Im Norden und Nordosten verübten
starke Trupps von Kommunisten, die mit Totschlägern, Mes-
sern, Stahlruten und Knütteln bewaffnet waren, mehrere
Überfälle auf kleine Gruppen von Nationalsozialisten; zwei
der letzteren wurden erheblich verletzt.

Im Südwesten wurde ein 23-jähriger Nationalsozialist
aus einer kommunistischen Verkehrslokal heraus so schwer
angegriffen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Kran-
kenhaus starb.

Auch aus einer Reihe anderer Städte werden schwere
Zwischenfälle gemeldet. In Halle mußte die Polizei mehr-
fach von der Schußwaffe Gebrauch machen. In Osnä-
brück wurden vier Personen schwer und zwei leicht ver-
letzt. In Bornstedt (Kreis Sangershausen) wurden
SA-Leute von Kommunisten angegriffen und mit Steinen
beworfen; dabei wurden vier SA-Leute schwer und zahl-
reiche leicht verletzt. In Köln schritt die Polizei wiederholt
gegen kommunistische und nationalsozialistische Trupps ein.
In Altona wurden 10 SA-Leute von Kommunisten aus
einem Torweg heraus beschossen; drei Nationalsozialisten
wurden schwer verletzt. Bei einem kommunistischen Überfall
auf kleinere Trupps Nationalsozialisten, die zu einer Son-
nenwendfeier in Wandsee zogen, wurden fünf Natio-
nalsozialisten schwer und sieben leicht verletzt. In Kiel gab
es ebenfalls mehrere Verletzte.

Am Frohnhauser Markt im Stadtteil Essen-West wurde
spät abends ein 19-jähriger Mann von unbekannten Tätern
durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er auf
dem Wege in das Krankenhaus verstarb. Bei dem Toten
wurde ein Mitgliedsbuch des Kampfbundes gegen den Ja-
hismus gefunden.

Zentrum fordert Überwachungsausschuß.

Berlin, 23. Juni.

Die bisherige Reichstagsfraktion des Zentrums trat zu-
sammen, um dem allgemeinen Wunsche, vor den Reichs-
tagswahlen eine Aussprache über die gesamtpolitische Lage
herbeizuführen, Rechnung zu tragen. Es wurde beschlos-
sen, die baldigste Einberufung des Überwachungsausschuf-
fes des Reichstages zu fordern.

Die Fraktion hat daraufhin den Vorsitzenden dieses
Ausschusses schriftlich aufgefordert, den Ausschuß einzuuber-
ufen und folgende Punkte auf die Tagesordnung zu legen:
1. Stellungnahme zu der Notverordnung der Reichsregie-
rung vom 14. Juni 1932.
2. Vorschläge an die Reichsregierung zur Sicherung der
Wahlfreiheit.

Politisches Allerlei.

Zusammenstöße beim Hissen der Hakenkreuzfahne.

Der Stadtrat in Barel (Oldenburg) hatte beschlossen, am
täglich der Regierungsübernahme durch die NSDAP. auf
dem Rathaus die Hakenkreuzfahne für 14 Tage zu hissen.
Eine hundertköpfige Menge, bestehend aus Kommunisten und
Sozialdemokraten, hatte sich schon lange vor Beginn des
Flaggenhissens eingefunden. Als gegen 18 Uhr eine etwa
50 Mann starke Abteilung der SA. und SS. aufmarschierte,
wurde sie an der Aufstellung behindert. Die Polizei, die die
Menge zurückdrängen wollte, wurde tätlich angegriffen, wo-
bei sie mit dem Gummiknüppel die Straße räumte. Ein
SA-Mann erhielt einen Messerstich.

Auch die Wirtschaftspartei bleibt selbständig

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei beschloß, daß
die Wirtschaftspartei mit eigenen Listen in den Reichstags-
wahlkampf gehen soll, sobald durch geeignete Maßnahmen
Sicherungen getroffen seien, daß keine Stimmen verloren
gehen können. Der Ausschuß sprach sein Bedauern über das
negative Ergebnis der Sammlungsbestrebungen aus.

Universität Frankfurt geschlossen

Frankfurt a. M., 22. Juni. Trotz des von der Universität erlassenen Verbots des Uniformtragens sammelte sich vor der Universität eine größere Anzahl nationalsozialistischer Studenten in Uniform und sang das Horst-Wessel-Lied. Aus einem Fenster der Universität hielt ein nationalsozialistischer Student eine Ansprache. Im Ehrenhof kam es zu Zusammenstößen mit kommunistischen Studenten. Zwei Studenten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen. Die Vorlesungen wurden abgebrochen, die Universität wurde vorläufig geschlossen. Zu den Ausschreitungen gibt der Rektor der Universität, Professor Madelung, eine Erklärung ab, in der er u. a. feststellt, daß die ganze Bewegung nicht von Studenten der Universität ausgegangen sei, sondern daß außerhalb der Universität stehende SA-Leute die Eindringenden gewesen seien.

Neues Demonstrationsverbot in Hessen.

Darmstadt, 22. Juni. Der hessische Innenminister hat wegen der in den letzten Tagen in Mainz, Worms und anderen Städten Hessens erfolgten politischen Ausschreitungen unter dem 20. Juni auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirkung im gesamten Gebiet des Volksstaates Hessen bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Umzüge, Durchmärsche und ähnliche Transporte aller Art, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, verboten.

Der Abrüstungsvorstoß Hoovers.

Ueberraschende Einberufung des Hauptauschusses. — Der amerikanische Vorschlag: Allgemeine Rüstungsverminderung um ein Drittel.

Genf, 22. Juni.

Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz ist plötzlich unerwartet auf Antrag des amerikanischen Botschafters Gibson einberufen worden, obwohl der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, noch Dienstagabend den Zusammentritt des Hauptauschusses für Anfang Juli in Aussicht stellte.

Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht die Abgabe einer Erklärung der amerikanischen Regierung. Die Einberufung des Hauptauschusses geht auf einen unmittelbaren Wunsch des Präsidenten Hoover zurück und wird zur Verlesung einer Hoovererklärung vor der Abrüstungskonferenz führen. Diese neue überraschende Initiative der amerikanischen Regierung hat hier großes Aufsehen erregt und stimmt mit den Schriften überein, die der amerikanische Botschafter in den letzten Tagen gegen Herriot und Macdonald getan hatte.

Befürzung bei den Franzosen.

Die plötzlich auf amerikanischen Antrag erfolgte Einberufung des Hauptauschusses hat in französischen Regierungskreisen Befürzung und Unruhe ausgelöst. Man sucht das Vorgehen der amerikanischen Regierung zu bagatelisieren. Man erklärt, es handle sich lediglich um eine einseitige Regierungserklärung, die die übrigen Mächte nicht weiter berühre. Dagegen wird übereinstimmend in allen internationalen Kreisen die entscheidende Bedeutung der amerikanischen Initiative für die gesamten weiteren Abrüstungsverhandlungen betont.

Nach amerikanischen Mitteilungen beabsichtigt die amerikanische Regierung sogar eine Zurückziehung von der Abrüstungskonferenz und ein Desinteressement an allen europäischen Fragen für den Fall anzukündigen, falls nicht endlich die entscheidenden großen Schritte in der Abrüstungsfrage getan werden.

Die Sitzung

Selten war der Andrang des Publikums und der internationalen Presse, die größtenteils aus Lausanne zu den Verhandlungen herbeigeeilt war, auf der Abrüstungskonferenz so stark, wie in der heutigen überraschend einberufenen Sitzung des Hauptauschusses, an der die Außenminister Deutschlands, Englands und Italiens sowie der französische Kriegsminister teilnahmen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eröffnete die Sitzung und erteilte sogleich dem Führer der amerikanischen Delegation,

Botschafter Gibson

das Wort. Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika begann seine Rede mit der von der Versammlung mit größtem Interesse aufgenommenen Mitteilung, daß er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika beauftragt sei, dem Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz eine Erklärung, die in diesem Augenblick in der ganzen Welt veröffentlicht werde, zu übermitteln. Der Präsident der Vereinigten Staaten gebe sich der größten Hoffnung hin, daß die Veröffentlichung seines Vorschlages als ein Appell an die Völker aufgefaßt werde und zu einer allgemeinen und gründlichen Prüfung des Abrüstungsproblems führen werde.

Botschafter Gibson verlas sodann die Botschaft Hoovers, die in dem Vorschlag gipfelt,

die gesamten Weltrüstungen um ungefähr ein Drittel herabzusetzen.

Wenn man für die Dauer von zehn Jahren durch Rüstungsherabsetzung eine Verschwendung von wenigstens zehn Milliarden Dollars vermeide, so werde der Gedanke des Friedens gefestigt werden.

Hoovers Plan

Die Botschaft Hoovers entwickelt dann im einzelnen einen umfassenden Abrüstungsplan.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen sieht der Plan Hoovers die vollständige Abschaffung der Tanks, des chemischen Krieges und der beweglichen schweren Artillerie vor.

Die Personalstärke soll um ein Drittel herabgesetzt werden. Jeder Staat soll nach diesem Plan nurmehr so viele Truppen unterhalten dürfen, wie er aus Gründen der inneren Sicherheit, und um einen Angriff abzuwehren zu können, braucht. Als Grundlage für die Berechnung der Personalstärke jedes Staates soll die Bevölkerungszahl dienen.

men werden, die der Versailler Vertrag für Deutschland festgelegt hat.

Auf dem Gebiete der Luftrüstungen wird die vollständige Abschaffung der Bombenflugzeuge gefordert.

Was die Seerüstungen angeht, so empfiehlt Amerika die Herabsetzung der Gesamtkapazität der Panzerschiffe um ein Drittel, der Flugzeugmutterchiffe sowie der Kreuzer und Torpedoboote um ein Viertel und der Unterseeboote um ein Drittel. Die Gesamtkapazität der U-Boote soll in keinem Staat 35 000 Tonnen überschreiten.

Die Botschaft Hoovers stellt zum Schluß fest, daß der amerikanische Plan zu einer starken Herabsetzung der Ausgaben für Neubauten und Erneuerung der Kriegsschiffe führen würde. Es sei ein Wahnsinn, wenn die Welt sich weiter in militärischen Ausgaben erschöpfen wolle. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Vorschläge eingebracht, um die Völker zu entlasten.

Im Anschluß an die Verlesung der Botschaft Hoovers gab Botschafter Gibson einige technische Erläuterungen zu dem Plan und betonte nochmals, daß Amerika bereit sei, seinerseits große materielle Opfer auf dem Gebiete der Abrüstung zu bringen.

Aussprache über den Hoovervorschlag.

Ärterungen der Mächte. — Ohne Wirkung?

Genf, 23. Juni.

Die Rede des amerikanischen Delegierten Gibson wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. In der darauf folgenden Debatte, in der zunächst die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs das Wort ergriffen, zeigte sich jedoch, daß die mutige Initiative des Präsidenten Hoover bei den Hauptleistungsmächten Europas sehr wenig beifällig aufgenommen worden ist.

Der englische Außenminister Sir John Simon begann seine Rede mit der charakteristischen Erklärung, daß nicht einseitige Erklärungen eine Lösung des schwierigen Abrüstungsproblems herbeiführen können, sondern daß es nur auf dem Wege der Zusammenarbeit und mit dem Ziele eines für alle Staaten annehmbaren Uebereinkommens gelöst werden könne.

Nach dieser grundsätzlichen Einschränkung erklärte Simon, die englische Delegation begrüße den amerikanischen Vorschlag in allen seinen Einzelheiten. Großbritannien hoffe, daß der Plan alsbald von allen Seiten geprüft werde. Ueber die Seerüstungen bemerkte Sir John Simon, er wisse nicht, ob die im Hooverplan vorgeschlagenen Methoden die geeignetsten seien und den Verhältnissen der verschiedenen Länder Rechnung trügen. Großbritannien wünsche eine größere Abrüstung auf diesem Gebiete, als man allgemein annehme. Die heute vorgelegten Vorschläge enthielten keinerlei Maßnahmen für die Verminderung der gegenwärtigen ungeheuren Größe der Linienschiffe.

Wenn man sich bei dem zukünftigen Bau von Linienschiffen auf 25 000 Tonnen anstelle von 35 000 Tonnen mit Geschützen von 12 anstelle von 16 Zentimeter einigen würde, so hätte man der Abrüstung zu einem großen Erfolg verholfen.

Frankreich lehnt ab.

Der französische Kriegsminister Paul-Boncour gab nach dem englischen Außenminister Simon eine Erklärung zu dem neuen großen Abrüstungsplan des Präsidenten Hoover ab, die nur als eine glatte Ablehnung des amerikanischen Vorschlages aufzufassen ist.

Paul-Boncour verlangte, daß der amerikanische Plan von der Abrüstungskonferenz gemeinsam mit dem Vorschlag der französischen Regierung zur Organisation der internationalen Sicherheit behandelt werde.

Die französische Regierung nehme den amerikanischen Vorschlag nur unter diesem grundsätzlichen Vorbehalt als Verhandlungsgrundlage an. Die französische Regierung habe bereits die Rüstungen weit stärker herabgesetzt, als dies der amerikanische Vorschlag vorsehe.

Deutsche Zustimmung und Bedenken.

Der Führer der deutschen Abordnung, Radowitz, erklärte, die deutsche Regierung habe mit besonderer Befriedigung von den Abrüstungsvorschlägen des Präsidenten Hoover Kenntnis genommen. Sie hätten das große Verdienst, der Abrüstungskonferenz einen neuen Impuls zu geben. Der Grundsatz der Gleichheit bilde eine der entscheidendsten Bedingungen für den Enderfolg der Abrüstungskonferenz.

Der deutsche Delegierte brachte dann Bedenken dagegen zum Ausdruck, daß die Beschränkungen der Rüstungen das gegenwärtige Verhältnis zwischen dem Rüstungsstand der verschiedenen Länder nicht berühren sollten, und erinnerte an die besondere Lage, in der sich diejenigen Länder befinden, die schon abgerüstet haben. Man müsse hoffen, daß man im Laufe der Verhandlungen noch zu viel entscheidenderen Maßnahmen gelangen werde.

Klare Stellung Italiens.

Der italienische Außenminister Grandi gab eine Erklärung ab, nach der die italienische Regierung uneingeschränkt den amerikanischen Plan in allen seinen Teilen bedingungslos und vollständig annimmt. Vor einem Jahre habe der Präsident Hoover durch seinen Moratoriumsvorschlag den Weg für eine praktische Lösung des Kriegsschuldenproblems gewiesen, heute zeige er den Weg für eine praktische Lösung des Abrüstungsproblems. Wenn man die Welt wieder herstellen wolle, so müsse man sich jetzt entscheiden.

Grandis Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, während die Erklärungen Simons und Paul-Boncours keine Aufnahme fanden. Die klaren und mutigen Ausführungen des italienischen Außenministers haben in allen Konferenzzirkeln starken Eindruck gemacht.

Keine praktischen Folgen?

Die Verhandlungen des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz sind nach den Erklärungen der Großmächte zu dem neuen Plan des amerikanischen Präsidenten Hoover wiederum auf unbefristete Zeit verschoben worden. Es besteht somit die Gefahr, daß die große Initiative der amerikanischen Regierung wiederum ohne praktischen Erfolg bleibt.

Der Tributfampf.

Einseitiger englischer Verzicht?

London, 22. Juni.

Der Lausanner Berichterstatter der „Morning Post“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß der englische Minister

präsident Macdonald die Abgabe einer Erklärung in Betracht ziehe, wonach England auf alle zukünftigen Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen der europäischen Schuldner an England verzichte.

Diese Erklärung werde unabhängig sein von der Haftung der anderen europäischen Staaten in der Reparations- oder Kriegsschuldenfrage und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß das englische Beispiel eine nachahmenswerte Wirkung ausübe.

Brotgetreideversorgung gesichert

Berlin, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der gegenwärtigen Marktlage muß die Versorgung mit Brotgetreide bis zum Schluß des Erntejahres als gesichert gelten. Die Reichsregierung hält es deshalb nicht für erforderlich, die bis zum 30. Juni dieses Jahres geltende Regelung für die zollverbilligte Einfuhr von Weizen zu verlängern. Auch beim Roggen ist die Versorgungslage so günstig, daß die Einfuhr weiterer zusätzlicher Roggenmengen nicht notwendig erscheint. Eine Brotverknappung wird nach wie vor nicht eintreten. Die getroffenen Maßnahmen sind jedoch von dem entschlossenen Willen diktiert, alle Voraussetzungen zu schaffen, die im Interesse einer angemessenen Verwertung der neuen Ernte unerlässlich sind.

Polen gegen den deutschen Flottenbesuch.

Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe in Danzig.

Danzig, 22. Juni.

Die polnische Regierung hat der Danziger Regierung die Absicht der deutschen Reichsregierung, deutsche Kriegsschiffe zu einem Besuch nach Danzig zu senden, amtlich übermitteln und gleichzeitig erklären lassen, sie habe durch ihren Gesandten in Berlin darauf aufmerksam machen lassen, daß sie den gegenwärtigen Augenblick für einen Besuch der deutschen Marine in Danzig aus mehreren ernsthaften Gründen nicht für angebracht erachte. Die polnische Regierung habe auch heute noch diesen Standpunkt aufrecht. Mit Rücksicht darauf wird sich der diplomatische Vertreter der Republik Polen, wie er der Danziger Regierung mitteilte, nicht an den Veranstaltungen anlässlich des deutschen Flottenbesuches beteiligen.

Die deutschen Schiffe treffen Donnerstag auf der Danziger Rede ein.

Nachtlänge zur Wahl.

Keine politischen Verhaftungen.

Darmstadt, 22. Juni.

In nationalsozialistischen Kreisen wird behauptet, daß in der Arbeitlerstraße ein Nationalsozialist erschlagen worden sei. Wie wir hören, ist der Sachverhalt folgender: Als zwei Autos mit Nationalsozialisten am Sonntag durch die Arbeitlerstraße fuhren, wurden sie von dort stehenden Personen mit „Heil Hitler!“ usw. gehänselt. Die Nationalsozialisten sprangen von den Wagen und unter Anwendung von Schlagwaffen wurden die Umstehenden verdrängt. Einige der Geschlagenen, darunter auch Kommunisten, rächten sich dafür später u. a. an einem nationalsozialistischen Studenten, der sich in Begleitung zweier Frauen befand, indem sie ihm eine Tracht Prügel verabreichten, die ihm eine Kopfverletzung einbrachte. Sein Zustand war bedenklich, da sich eine Blutvergiftung ergeben hatte. Er ist aber nicht gestorben, sondern befindet sich heute wieder auf dem Wege der Besserung. Wegen der Schlägerei wurden einige Festnahmen vorgenommen. Die Frage der Täterschaft wird noch geklärt.

Verhängnisvolle Folgen politischer Meinungsverschiedenheiten.

Rüsselsheim. Ueber den Ausgang der Landtagswahl gerieten zwei junge Leute miteinander in Streit, in dessen Verlauf der Eine dem 31-jährigen Hilfsarbeiter Adam Röbel aus Rüsselsheim einen Stich in den Leib und einen Stich in den Kopf versetzte. Röbel wurde lebensgefährlich verletzt in das Mainzer Krankenhaus verbracht, der Täter wurde festgenommen.

Schlägerei zwischen politischen Gegnern.

Alsfeld (Oberhessen). Zwischen SA-Beuten und Mitgliedern der Eisernen Front von hier kam es hier zu einer schweren Schlägerei, die so erheblichen Umfang annahm, daß die Gendarmerie und die Ortspolizei mit Gummiknüppeln gegen die Kämpfenden vorgehen mußte, um sie auseinanderzutreiben. Mehrere Personen trugen bei der „Schlagfertigen“ politischen Bekehrungsarbeit erhebliche Verletzungen davon.

Matzke und Matzke.

Kein Filmpaar, sondern Falschmünzer.

Berlin, 22. Juni. Durch die Aufmerksamkeit einer Geschäftsfrau wurden zwei Männer beim Vertrieb von falschen Zwanzigmarscheinen festgenommen. Ein Mann zahlte nach einem kleinen Einkauf mit einem Zwanzigmarschein. Die Geschäftsfrau erkannte sofort, daß es ein falscher Schein war, und schickte unauffällig einen ihrer Angestellten dem Manne nach. Der Verkäufer beobachtete nun, daß dieser Mann sich mit einem anderen traf und verfolgte beide, bis er einen Polizeibeamten traf, den er aufmerksam machte. Diesem gelang es, die beiden festzunehmen. Auf der Falschgeldzentrale wurden die beiden als Schlächter Matzke und Bauarbeiter Matzke festgestellt. Matzke hat sich bereits im Jahre 1927 mit der Herstellung von falschen 50-Pfennigstücken und im Jahre 1921 mit der Herstellung von falschen 50-Marktscheinen befaßt. Bei seiner Vernehmung legte er ein Geständnis ab.

Vor der Enthaffung von Bomhards.

Neustadt a. d. S., 23. Juni. Durch Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin, der französischen Botschaft in Berlin und der deutschen Botschaft in Paris ist die Freilassung des bei einem Besuch in seinem früheren Dienstort Rombach (Elsass) von den Franzosen verhafteten Oberforstmeisters von Bomhardt-Neustadt a. d. S. für Donnerstag oder Freitag sichergestellt. Zur Gerichtsverhandlung dürfte es nach Lage der Dinge nicht kommen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Heimatliebe — Wanderlust.

Aus der Tätigkeit der Wandervereine.

In den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war es, als naturbegeisterte, heimatsüchtige Männer ihre Stimmen erhoben und zur Gründung von Gebirgs- und Wandervereinen aufriefen. Mit Erfolg: in fast allen Teilen Deutschlands, besonders da, wo Mittelgebirge oder sonst landschaftlich oder kulturgeschichtlich interessante Gebiete lagen, entstanden solche Vereine, die sich der Aufgabe, die deutschen Gänge zu erschließen und mit all ihren Schönheiten dem Verkehr zugänglich zu machen, mit demselben Eifer widmeten, wie der, ihre Mitglieder und Freunde selbst zu Wanderungen anzuregen.

Heimatliebe und Wanderlust waren die starken Triebfedern, die von jeher in den deutschen Wander- und Gebirgsvereinen bestimmend waren. In gemeinnütziger Arbeit wurden Wege und Wegebezeichnungen angelegt, Aussichtstürme lassen weite Blicke tun über Berg und Tal, Unterstandshütten bieten Schutz vor Sturm und Regen, Ruhebänke laden zu genussreicher Rast. Führer stellen sich zur Verfügung, um Wanderlustige sicher zu geleiten, Vorträge berichten von der Schönheit und Eigenart der einzelnen Gebiete, deren Besuch durch die Herausgabe von Karten und Führern erleichtert wird. In einer ganzen Reihe von Wandergebieten erscheinen vorzüglich geleitete Zeit-
schriften, die in Wort und Bild von der Heimat künden, von ihrer Entstehung, von Geschichte und Sage, vom Wohl und Wehe der Bewohner. In Rotlandsgebieten (zum Beispiel Erzgebirge, Eifel, Spessart, Taunus, Rhön, Bayerischer Wald) wurden Verbienstmöglichkeiten für die schwer kämpfende Bevölkerung geschaffen (Holzschnitzerei, Flechterei, Klöppeln). In den Grenzgebieten erweiterte sich die Tätigkeit der Gebirgs- und Wandervereine durch Mitarbeit an der Stärkung und Erhaltung des Grenzland- und Auslandsdeutschums. Das Wandern der Jugend wird seit Jahrzehnten gefördert. Die ersten Anfänge des großen Jugendherbergswesens gehen auf die von den deutschen Gebirgsvereinen geschaffenen Bleiben zurück.

Die Spitzenvertretung der deutschen Wanderer ist der Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der 1900 in Frankfurt am Main, dem 2400 Ortsvereine mit einer Viertelmillion Mitglieder angehörten, 70 Unterkunftsstellen nennen diese Vereine ihr Eigen, dazu 73 Aussichtstürme, Hunderte von Unterstandshütten, Tausende von Ruhebänken. Die Länge der Wegebezeichnungen beträgt 55 000 Kilometer, also 1,33 des Erdbumfangs. Die Vereinszeitschriften haben eine Gesamtausgabe von 3,5 Millionen Exemplaren. Die Anlage von Wandererschuttpfaden (zur Vermeidung der Strassen mit Kraftfahrverkehr), die Schaffung großer durchgehender Wanderwege, die Säuberung der Landschaft von übertriebenen Reklamen stehen eben in der vordersten Reihe der Aufgaben. Den Mitgliedern ist die Möglichkeit gegeben, in einer ganzen Anzahl von Wandergebieten zu Vorzugsbedingungen unterzukommen oder Verlagswerte zu beziehen.

Die verkehrswerbende Tätigkeit eines derartigen Verbandes und seiner Vereine ist gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo es gilt, durch Belebung des Verkehrs die allgemeine wirtschaftliche Lage besser zu helfen, von wesentlicher Bedeutung.

„Homburger Bürgerpartei“. Aus dem Vorkreis gehen uns folgende Zeilen zu: Die „Homburger Neueste Nachrichten“ brachten kurz nach den Präsidentschaftswahlen vom 24. April 1932 einen Aufsatz, in dem auf Grund des katastrophalen Wahlergebnisses für die kleinen Parteien der Wille ein Vorschlag des Vorkreises wurde, wenigstens für die kommenden Kommunalwahlen die wertvollen Kräfte des Bürgertums durch eine Einheitsliste der Mitte zu sichern. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß Bestrebungen im Gange sind, in unserer Stadt eine „Homburger Bürgerpartei“ zu gründen, um durch diese Zusammenfassung aller in Frage kommenden Gruppen die Wiederwahl von Mittelpartei-Vertretern zu ermöglichen. Denn es muß immer wieder betont werden, daß es gerade in der Kommunalpolitik eine Notwendigkeit ist, Parlamentsvertreter zu sehen, die die Materie von Grund auf beherrschen. Es wäre nun endlich an der Zeit, daß sich die fraglichen Richtungen baldigst fusionieren würden, damit die „Homburger Bürgerpartei“ auch zur Tatsache wird. Dieser kommenden Homburger Bürgerpartei fällt vor allem die Aufgabe zu, durch einen Ausgleich der Kräfteverhältnisse eine Rahmlegung der Arbeiten des Stadiparlaments zu verhindern.

Homburger Schwimmklub. Am Sonntag, dem 26. Juni d. Js., findet im Seesdammbad der 2. Gau-Schwimmer-Lehrgang statt. Die für diesen Tag festgelegte Arbeit soll mit den Wassergewöhnungsübungen der Kleinsten beginnen, denen die einzelnen Schwimmarten, Startsprung und Wende sowie Springen und Wasserball folgen. Bei der Lehrarbeit im Springen werden die Übungen zum Kreisfest in Trier durchgenommen. Ein Besuch des Lehrganges, welcher um 10 Uhr vormittags beginnt, kann jedermann, ob Schwimmer oder Nichtschwimmer, nur empfohlen werden. Ferner ist Gelegenheit zur Abnahme für die Prüfung zum Deutschen Turn- und Sportabzeichen vorhanden. Die in Frage kommenden Turner bzw. Turnerinnen haben sich vor Beginn des Lehrganges bei dem Gau-Schwimmwart H. Weber zu melden.

Auf Irischer Tal erwacht. Vergangene Nacht drangen drei hiesige Erwerbslose durch Uebersteigen einer Mauer in den Park eines Hauses an der Heuchelheimerstraße. Sie nahmen dort 8 — 10 Zentner Scheitholz mit, wurden aber auf ihrer Flucht von der Privatwache Wilhelm gestellt, die den Dieben ihre Beute abnahm und sie nach Feststellung der Namen wieder des Weges gehen ließ. Die Burschen sehen ihrer polizeilichen Strafe entgegen.

Das Seesdammbad, das zu Reinigungsarbeiten Montag entleert wurde, kann ab heute nachmittags wieder benutzt werden.

Zum Thema „Eingefandl“. Die Rubrik „Eingefandl“ dient bekanntlich unter Verantwortlichkeit des Einsenders der freien Meinungsäußerung. Der Einsender kann zu jedem Problem Stellung nehmen, kann in passender Form seiner Meinung Ausdruck geben und so mitbessern. Mängel abzustellen oder Fehler ausmerzen. In letzter Zeit sind uns nun „Eingefandl“ zugegangen, die wir wohl nach dem Pressegesetz ruhig hätten aufnehmen können, deren Veröffentlichung wir aber im Interesse Homburgs ablehnen mußten. Glaubt man den beispielsweise, für unser Bad zu werden, wenn man nur kritische Betrachtungen anstellt, ohne selbst mit Gegenvorschlägen aufwarten zu können? Ganz davon abgesehen soll man mit seinen Beanstandungen in dieser oder jener Auflage, wenn sie nicht allzu dringend sind, warten bis nach Saisonabschluss, d. h. sobald wir Homburg wieder „unter uns“ sind.

Sonnenwendfeier der S. A. J. und der sozialistischen Kinderfreunde. Nach allem Brauche, so zog auch in diesem Jahre wieder die S. A. J. Homburg am Samstag, dem 18. Juni, auf die Höhen des Taunus, um Sonnenwende zu feiern. Zum ersten Male beteiligte sich daran die „Rote-Falken“ Gruppe der soz. Kinderfreunde. Es waren annähernd 100 junge Menschen, die sich abends gegen 8 Uhr am Schloßplatz sammelten und bald mit frohem Sang mit Gelgen und Lauten abmarschierten. Voran die Wimpel mit den „Roten Falken“ und der „S. A. J.“, ging es über Airdorf den Rollaufweg aufwärts und es mochte gegen 11 Uhr sein, als wir unseren Steinbruch in der Nähe der Saalburg erreichten. Gleiche Hände hatten hier schon vorgeschoben, den Holzstapel gebaut und die Zelte für das Nachtlager aufgeschlagen. Bald sammelten wir uns im Kreise, Hand in Hand gefaßt, ein paar kurze anfeuernde Worte unseres Führers über das, was die Sonnenwende uns bedeutet, und auf prallten die Flammen, mächtig zum Himmel lodern. Hell erschallt in der Nacht unser Flammenlied: Flamme empor aus Leiden und Schmerzen, Sehnsucht und Glück aller Herzen, Freiheit hervor! Regitationen und Kampflieder vereinen uns zur ersten Feiersunde uns Feuer. Die Flamme das Symbol der Reinheit schließt uns zusammen und stärkt unsere Gemeinschaft für den Kampf, der schon morgen wieder auf uns wartet. Nachdem das Feuer etwas niedergebrannt ist, beginnt das Feuerspringen, und selbst die Kleinsten wollen hier nicht zurückstehen, um mit hellem „Freundschaft“ oder Freiheit-Ruf den Sprung zu wagen. Als auch das vorüber ist, gibt es Volkslänze und Reigen, dann sind wir müde geworden, sammeln uns näher am Feuer und singen noch einige Lieder. Bis gegen 1 Uhr fackeln aufleuchten, unsere „Roten Falken“ treten den Heimweg an und auch die Zurückbleibenden gehen in die Zelte zu kurzer Ruhe, um mit den ersten Sonnenstrahlen aufzubrechen zu ihrer Fahrt dem Tag entgegen. Freundschaft! G. L.

Alte Bauernregeln um den Johannistag. Am 24. Juni ist Sankt Johannistag. Um die Ausetzgestalt des Täufers und großen Bapstpredigers am Jordan hat der Bauer viele und verschiedenartige Regeln gefordert. So wurde Sankt Johannistag einer der wichtigsten Festtage der bäuerlichen Ueberlieferung. Die Johannismeteorpräludien lauten: „St. Johann kündigt des Sommers Wetter an.“ — „Wie's Wetter an Johanni war, bleibt es olerzig Tage gar.“ — „Sankt Johannistag dürr und heiß, dürsten im Sommer Ruh und Geiß.“ — „Sankt Johannis taucht mit Wasser, wird der Sommer immer nasser.“ — „Sankt Johannis mit Blüß und Donner verkündet einen gewitterreichen Sommer.“ Als besonders bedeutsam im Guten wie im Schlechten wird Johannisregen geachtet. „Vor Johannis bitt um Regen — nachher kommt er ungelegen.“ — „Regen an Johannis, nasser Ernst man warten mag.“ — „Regen an Johannis, gibt viel Körner in den Sad.“ — „Tritt um Johanni Regen ein, werden die Rüsse nicht gedeihen.“ Wohl beachtet wird auch Johanniswind. „Weht um Johanni der Wind aus Südost, bringt er Regen und teure Rost.“ — „Weht um Johanni der Feuerwind, hungern im Winter Weib und Kind.“ — „Wenn um Johanni ein Lüftchen weht, trefflich das Korn zur Ernte steht.“ Um Johannis, sagt der Auktud auf zu schreien und das Johanniswürmchen oder Leuchtfläckerchen fliegt. „Wenn der Auktud lang nach Johanni schreit, kündigt er Mißwachs an und teure Zeit.“ — „Fliegen Leuchtfläckerlein an Sankt Johann, kündigt sie eine gute Ernte an.“ — Von der Traubenblüte sagt der Weingärtner: „Stehen die Reben an Sankt Johann in der Blüt, wird der Wein noch gut.“ „Blut“ besagt soviel wie „Blüte“.

Zehntausend Ritter. Nach altchristlicher Ueberlieferung wird der Tag des 22. Juni in manchen Kalendern als „Zehntausend Ritter“ oder „Fest der zehntausend Ritter“ bezeichnet. Die zehntausend Ritter sind angeblich römische Soldaten, die unter dem heidnischen Kaiser Maximian auf dem Berge Ararat in Armenien ihres christlichen Glaubens wegen gekreuzigt worden sind. Das Volk sagt: „Die zehntausend Ritter bringen den Sommer.“ Diese Redensart rührt daher, daß der „Zehntausend Rittertag“ mit dem Tag des Sommeranfangs zusammenfällt. — „Bringen die zehntausend Ritter schwere Gewitter; gnade Gott allem Feld, weil gerne Hagel fällt.“ Wetterschlag an „Zehntausend Ritter“ ist also verpönt. Er soll einen hagelreichen Sommer vorseheuten.

Die Krankenversicherungsbeiträge für die Arbeitslosen. Die Aufstellung der Unterhaltungsätze in der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenrente macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterhaltung als Grundlohn anzusetzen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 Prozent gekürzte Junibeitrag sich errechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Junibeitrages verlangen. Die Uebergangsregelung gilt bis zum 1. November ds. Js.

Die „hellen Nächte“.

Die Umdrehungsachse unseres Planeten steht nicht senkrecht auf der Bahnebene, auf der die Erde die Sonne im Jahreslauf umkreist, vielmehr ist sie um 23,5 Grad von der senkrechten Stellung weggeneigt. So kommt es, daß die Erde zu gewissen Zeiten (in unserem Sommer) der Sonne ihren Nordpol zukehrt, während der Südpol dauernd in Nacht bleibt, während umgekehrt in unserem Winter der Nordpol dauernd beschattet ist, dagegen der Südpol dauernd den Tag hat und auf der Südhalbkugel Sommer herrscht. Zur Frühlings- und Herbst-Tag- und Nachtgleiche dagegen steht die Sonne gerade über dem Erdäquator oder — von der Erde gesehen — scheint das Tagesgestirn am Himmelsäquator zu stehen. Im Hochsommer steht es 23,5 Grad nördlich vom Äquator am Wendekreis des Krebses. In diesem Jahr erreichte die Sonne diesen Punkt am 21. Juni um 16.23 Uhr, dann nimmt ihre nördliche Entfernung vom Himmelsäquator wieder ab, sie wandert wieder nach Süden. Für die Erde bedeutet der Zeitpunkt der Sommerwende, daß die Sonne senkrecht über dem irdischen nördlichen Wendekreis steht, zur Mittagszeit also senkrecht über den Orten Kalkutta, Ahsan (Ägypten), Villa Cisneros (Goldküste), Habana (Kuba), Matatlan (Mexiko). Am Nordpol, bis 66,5 Grad Breite herrscht immerwährender Tag, also bis zu den Orten Werchojansk und Schiapka (Sibirien), Odborsk in Rußland, Bodö in Norwegen, Nordküste von Island, Angmagssalik (Grönland), Fort Hope und Fort Yukon (Kanada). Für südlicher gelegene Orte geht die Sonne zwar für einige Zeit unter den Nordhorizont, doch nur so wenig, daß immer noch Dämmerung herrscht oder wenigstens ein heller Schein am Horizont die nur wenig unter diesem stehende Sonne verrät. In Finnland und Schweden bleibt es z. B. die ganze Nacht über hell, selbst im nördlichen Deutschland ist die Himmelselligkeit noch auffallend. Erst in Orten, die südlicher als 50,5 Grad geographischer Breite liegen, gibt es keine eigentlichen „hellen Nächte“ mehr. Die Grenzlinie geht in Europa etwa über die englische Südküste, Lille, Koblenz, Blauen-Bogtland, Gletiwij. Jedoch auch bei uns in Süddeutschland ist bei klarem Himmel um Sonnenwende noch ein schwacher heller Schein am Nordhorizont zu erkennen.

Bermischtes.

Ein sonderbares Vogelneß. Ein Rotschwänzchen hat in diesem Frühjahr, vielleicht infolge Wohnungsnot in der Vogelwelt, sich einen etwas ungewöhnlichen Ort für die Errichtung seines Nestes gesucht. Es befindet sich nämlich unter dem Anhangswagen des Fuhr-Motorlastwagens, der im Stadt-Bahnhof Alshausen steht. Tritt der Wagen seine Fahrt an, dann fährt das Rotschwänzchen mit seinen drei Jungen, die sich inzwischen eingestellt haben, lustig und unbelümmert mit.

Was ist ein Leibarzt? Wenn wir heute hören, Herr Dr. X. ist Leibarzt, so wissen wir, daß dieser Mann der Arzt irgend eines Königs oder dergleichen ist. Aber wie so oft eine Bezeichnung im Laufe der Zeiten seinen Charakter geändert hat, so auch hier. Der Ausdruck „Leibarzt“ war nämlich im Mittelalter die allgemeine Bezeichnung für sämtliche Ärzte im Gegensatz zum „Seelenarzt“, dem Geistlichen. Erst gegen Ende des Mittelalters begann die Bezeichnung Leibarzt ihre ursprüngliche Bedeutung zu verlieren, indem dieses Wort hier und da bereits für einzelne zu besonderen Zwecken angestellte Heilkünstler angewandt wurde. So erhielt zum Beispiel jeder festangestellte Arzt einer großen Stadt diesen Titel, wie im Jahre 1492 der „Leibarzt von Worms.“

Allerlei Wissenswertes.

Es gibt im ganzen 860 Hauptsprachen auf der Erde; davon werden 424 in Nord- und Südamerika gesprochen, 153 in Asien, 117 in Australien, 118 in Afrika und 48 in Europa.

Das beste und gesündeste Klima Europas soll die Küste bei Malaga in Spanien haben; im Januar kann man dort Erdbeeren und Bananen ernten.

In den letzten 16 Jahren sind etwa 12 000 Filme von Hollywood ausgeliefert worden.

Gedenktage.

23. Juni.

1758 Anna Elisabeth (Bibi) Schönmann in Frankfurt a. M. geboren.

1832 Der Hygieniker und Zoolog Gustav Jäger in Bürg in Würtemberg geboren.

1919 Deutschland nimmt die Friedensbedingungen an.

Sonnenaufgang 3.44 Sonnenuntergang 20.20
Mondaufgang 23.26 Monduntergang 9.16

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen rufen Sie bitte an:

— Tel. Nr. 2976, Tel. Nr. 2452
— oder Tel. Nr. 2382

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Arbeiter-Samariterkolonne: Telefon 2430

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Festgottesdienst.

Samstag, 25. Juni 1932. Vorabend 7.30 Uhr, morgens 8.30 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Sabbatende 9.40 Uhr. Werktags morgens 6.15 Uhr, abends 8.15 Uhr.

Drucker und Verleger: Otto Wogenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg

Neues aus aller Welt.

40 000 Mark mit falschem Scheck ergaunert. In Berlin hat ein noch unbekannter Täter es verstanden, sich in den Besitz eines Scheckformulars einer Bank zu setzen. Der Betrüger fälschte die Unterschrift des zeichnungsberechtigten Direktors und ergaunerte bei der Reichsbank 40 000 Mark.

Dom Kirchturn abgestürzt. Bei Hammelburg (Bayern) stürzte, obwohl er angefeilt war, der bei Reparatur des Kirchenbaches beschäftigte Dachbederger Heinrich Räder ab. Der 23jährige Mann starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. An dem Seil wurden verschiedene mit Säure getränkte Stellen gefunden. Ob es sich um einen Nachsatz handelt, muß die Untersuchung ergeben. Ein Bruder des Verunglückten kam vor zwei Jahren durch einen Motorradunfall ums Leben.

Vererbung des Altschaffener Kupferstichkabinetts. Ein sensationeller Einbruch wurde in Altschaffenburg in das erst kürzlich wiedereröffnete Kupferstichkabinett im Schloß verübt. Es ist anzunehmen, daß eine große Anzahl der wertvollsten Blätter gestohlen worden ist. Die Einbrecher sind mit äußerster Sachkenntnis zu Werke gegangen.

Drei Kinder durch Gas vergiftet. Eine 27 Jahre alte Frau in Hamburg, die von ihrem Mann getrennt lebt, hat in der Nacht ihre drei Kinder im Alter von drei, sechs und acht Jahren in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet. Sie hatte abends die Gashähne geöffnet und die Wohnung verlassen, kehrte aber am Morgen zurück. Die Frau, die schwer krankenleidend ist, hat offenbar den Mut zum Selbstmord nicht gefunden.

Autokraft in Kindergruppe. Ein Lastwagen fuhr in Balve (Südwestfalen) beim Überholen in eine Kindergruppe, die einem Kesselmotorenwagen mit Lautsprecheranlage folgte. Ein Kind wurde getötet, ein anderes schwer, ein drittes leicht verletzt.

Geräuschsturz. — 4 Tote, 8 Schwerverletzte. In Desio, der lombardischen Geburtsstadt des jetzigen Papstes, stürzte an einem Neubau das Gerüst ein und begrub zwölf Arbeiter unter den Trümmern. Vier wurden getötet, acht schwer verletzt.

Japanisches Marineflugzeug abgestürzt. Wie das japanische Marineministerium mitteilt, ist ein japanisches Marineflugzeug abgestürzt.

Wieder großer Erdbeben an der Mosel.

Roblenz. Nachdem die Landwirtschaft in Mülheim, Mosel, erst Pfingstmontag durch eine Unwetterkatastrophe heimgesucht wurde, ist die Gemeinde jetzt erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. In der Nacht sind im Gebiet „am Wald“ große Erdmassen zu Tal gerutscht. Viele Felder, besonders Kartoffelfelder, sind in Mitleidenschaft gezogen. An einer anderen Stelle wurde ein großes Roggenfeld völlig von Erdmassen bedeckt. Ein etwa 12 Morgen großes Gelände ist in ständiger Bewegung.

Schwere Bluttat im Hunsrück.

Simmern. Die in der Gefährdungshütte Morchholz beschäftigten Rodungsarbeiter aus Steinberg begingen auf ihrem Arbeitsplatz ein Trinkgelage. Hierbei kam es aus geringfügiger Ursache zu einer wüsten Reilei. Mit Verten, Haden und Messern ging man aufeinander los. Der 22-jährige Johann Zimmer erhielt zwei tiefe Messerstiche in den Rücken, die die Lunge schwer verletzten. Ihm wurde durch weitere Messerstiche außerdem der linke Oberarm vollständig abgetrennt. Den tödlich Verletzten brachte man nach Anlegung von Notverbanden in das Krankenhaus nach Wabern. Der Täter, Simmer, wurde in das Gefängnis nach Wabern eingeliefert.

Braunshausen (Hunsrück). (Großfeuer.) In der Nacht geriet das Wohnhaus eines Einwohners auf unaufgeklärte Weise in Brand. Wohnhaus und Oekonomiegebäude sind vollständig eingedäschert.

Oberstein. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden ertrunken ist in der Nähe der 26 Jahre alte Bauersmann aus Roth. Trotz großen Badebetriebes wurde der Unfall nicht beobachtet. Die Leiche wurde erst nach mehreren Stunden gefunden.

Baumholder. (Durch die Pflugschar schwer verletzt.) Ein 20jähriger Landwirtssohn wurde beim Pflügen schwer verletzt. Die vor den Blüsa aelwante Kuh scheute

plötzlich und ging durch. Bei dem Versuch, das Tier zu bändigen, stürzte der junge Mann. Eine Pflugschar bohrte sich ihm dabei in die Brust.

Saarbrücken. (Falschmünzer abgeurteilt.) Vor dem Schwurgericht stand ein bekannter Falschmünzer, der 37 Jahre alte Heizer Ludwig Vincius. Bereits im März 1930 war Vincius wegen der Fälschung von falschen Pfennigmarken zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung der Strafe begann er wieder mit seinen Verbrechen, deutsches Silbergeld herzustellen, das er mit seiner Freundin in Bingen und Kreuznach abzusetzen versuchte. Die Freundin wurde dabei verhaftet und von einem Koblenzer Gericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Vincius wurde in Saarbrücken festgenommen. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

Saarbrücken. (Töblicher Streit zwischen zwei 70-Jährigen.) Im Evangelischen Altersheim gerieten zwei über 70 Jahre alte Männer wegen einer Kleinigkeit in Streit, in dessen Verlauf einer von ihnen mit einer Klosettbürste mehrere Schläge über den Kopf erhielt. Er konnte zwar nach dem Vorfall noch spazieren gehen, doch brach er plötzlich während des Spazierganges ohnmächtig zusammen.

Schwere nächtliche Kämpfe in Chile. Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, haben in der Nacht heftige, aber erfolglose Angriffe von Kommunisten auf die Polizei stattgefunden. Die Straßen sind mit Toten und Verwundeten bedeckt. Zehn Polizisten wurden getötet. Ueber die Höhe der Verluste der Zivilisten sind keine Angaben veröffentlicht worden. Am Tage wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Wetterbericht.

Unter dem Einfluß einer schwachen aber dem Festland anfeindlichen Depression ist für Freitag und Samstag immer noch mehrfach bedecktes aber allmählich wieder trockeneres Wetter zu erwarten.

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze

MAGGI-Gutscheine!

Siegelringe Die grosse Mode.

Seit über 25 Jahren vertreiben wir in der ganzen Welt als Spezialität Siegelringe und Schmuckwaren aus echt 14 Karat Goldfilled mit 5 Jahren schriftlicher Garantie. Jubiläums-Prachtkatalog Nr. 35 (48 Seiten stark), mit Geschenk- und Gebrauchs-Artikeln aller Art, vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang. Viele Tausende von begeisterten Anerkennungen.

3 Schlager von hervorragender Qualität u. unerreichter Preiswürdigkeit



Nr. 519. Unser weltbekannter Siegelring, aus echt 14 Karat Goldfilled, 5 Jahre schriftliche Garantie, vornehm verziert.

Nr. 519. Neuester Siegelring mit sechseckiger Platte und eleganter Seiten-Verzierung, aus echt 800 Silber, gestempelt, 10 Jahre schriftliche Garantie.

Vorkriegspreis RM 1.25

Reklamepreis nur noch RM 1.50



Nr. 520. Moderner Siegelring mit viereckiger Platte u. vornehmer Seiten-Verzierung, aus echt 14 Karat Goldfilled, 5 Jahre schriftliche Garantie.

Jubiläumspreis RM 1.90



Nr. 949. Alle Preise verstehen sich inkl. beliebigem Monogramm von 2 Buchstaben in Handgravur.

Bei Voreinsendung, auch in Briefmarken, franko, Nachnahmesendung, auch bei mehreren Ringen, nur 32 Rpf. mehr. Als Ringgröße genügt ein genauer Papierstreifen. • Vertreter an allen Orten unter günstigen Bedingungen noch gesucht.

SIMS & MAYER Berlin-Lichterfelde 26

Ohne Umsatz / Kein Gewinn! Deshalb Umsatzsteigerung durch Zeitungsreklame

Drüsengezeichnete Steuerberatung und wirtschaftliche Rechtsbelehrung bieten die Wirtschaftlichen Kurzbriele.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs. Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbriele“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF LORENTZ VERLAG Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38

Gutschein! An den Rudolf LORENTZ Verlag Charlottenburg 9 Gegen Einsendung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeitschrift die W.-K. gratis zugesandt!

Geg. 25 RM. Wochenlohn werden für den Bezirk Domburg ehrsche Leute gesucht. — Kurze Probezeit. — R. Seilmann, Leipzig C. 1, 0154, Markthallenstraße 16.

Beste Herr mit Empfangsraum kann 500.- RM. u. mehr mon. verb. Aug. unt. 2 D 330 an Alla Daa-fenstein u. Vogler, Chemnitz erbeten.

Antiquarier Kapital und Kredite prompt, diskret und vorzugsfrei. Offert. unter 2 978 an die Geschäftsstelle d. Btg. Vertrauensl. gesucht. Anfragen 24 Biennig Rückporto erbeten.

Antiquarier Garant. in 3 Tagen! Auskunft kostenlos! Sanitäts-Depot Halle (Saale) 108 W.

Agenten bei Höchst-Provision gesucht. Gräßner & Co., Neurode (Eule), Rollo-Falouffabrik.

Anfolge des staatlich geschlossenen Stillhalteabkommens stehen

Kapitalien

für Wohn- und Geschäftshäuser, für Landwirtschaft und Industrie zur Verfügung. — Bedingungen: Jährliche Verzinsung 6-7%, Auszahlungsfors 97-98%, Laufdauer 5-10 Jahre. Bequeme, zeitgemäße spätere Ablösung. — Anfragen erbeten an: Ernst Korn, Bad Nauheim, Karlstraße 44, Telefon 2569, Besuchszeit 9-12 Uhr vormittags.

Das vorzähl. u. prompt wirkende Naturprodukt NEDA-Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit. NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Glänzende Existenz Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres all. gesch. Massenartikels übernimmt. Kleinenabgab. (200% Verdienst). Laden- und Branchenkenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch Chem. Fab. H. Schneider, Wiesbaden 152.

Ghank ohne Diät! In kurzer Zeit 20 Pf. leichter durch mein einfaches Mittel. — Auskunft kostenlos: Salina, Hamburg 24, E. 67.

Eisschrank wien, 2 Tür. innen Glas. Großer Liegestuhl abzug. Wab. Exp.

3 Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. Juli gesucht. — Offert. unt. R 3201 an die Geschäftsst.

Etagenwohnung ev. auch Einfamilienhaus mit Küche, Bad, Zentralheizung pp. a. 1. Juli oder 1. Aug. in Bad Homburg ob. Umgebung von blüht. Mietzähler ohne Kinder zu mieten gesucht. Angebote mit genauen Angaben üb. Lage der Wohnung, Zahl und Größe der Zimmer, monatlichen Mietzins pp. unter E 2585 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Intelligenter Herr m. Büro kann 400 RM. u. mehr monatlich verb. Angeb. a. Dr. Otto Graf, Weibla, Frankfurtstraße 24.

Reisende für Private von bedeutend. Wäschefab. gesucht. Reichh. Koll. sämtl. Haushalt. u. Aussteuer • Wäsche kostent. Soh. Verb. wird sofort bar ausgez. Schließfach 250 Blauen (Wogtl.)

Gireb. Person, gl. w. Beruf, erhält ehrl., dauernde Existenz. Kostenlose Anleitung, gt. Verdienst. Keramik G. m. b. H., Düsseldorf 438.

FRAUEN nur keine Sorgen! glücklich — sorgenfrei können Sie sein, wenn Sie mein stets bewähr. unschäd. hyg. Frauenartikel gebrauch. Zahlreiche Dankschreiben. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. — Diskreter Versand! Hysanko - Versand, HANNOVER

Technik für Alle

Monatshefte für Technik u. Industrie

12 reich illustrierte Hefte und 4 kostenlose Bücher im Jahr. Bezugspreis RM 2.25 im Vierteljahr. Verlangen Sie kostenlos Probeheft vom Verlag Dieck & Co, Stuttgart

Eine Zeitschrift, die belehrt und unterhält!

Hypotheken, Betriebskapital

an jedermann für alle Zwecke, z. B. Anschaffungen aller Art, Ablösung v. Schulden etc., nachweisbar schnell, streng reell. — Vertrauensleute allerorts bei gutem Verdienst gesucht. Allianzcredit, Köln, Deutscher Ring 1. a. 57.

Nm. 150 Monatsverdienst. Objekt 20 Wg. Verkauf direkt an Private. Jeder ist Käufer. Für Käufer zwei Briefmarken a 12 Wg. einlösen. Friedrich Wente, Kirchwegern (Westfalen)

Zum provisorischen Verkauf meines Kohlenpar-Apparates, Frauenfreund vom Rheinfreund der Großküche Reichspatent, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen, großer Sammlung ganz hervorrag. Referenzen, suche ich seriöse Vertreter! Georg Schlegel, Köln-Mippes, Metallwaren-Manufaktur gegr. 1903.

Stellung in Herrschaftshaus und Hotel finden Sie nach gründlich Ausbildung in der Fachschule für Herrschafts- und Hotelpersonal Bad Godesberg 17 Einziges und größtes Unternehmen Deutschlands. Prospekt frei. Männlich. Weiblich.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 145 vom 23. Juni 1932

Wirtschaftliche Umschau.

Außenhandel und Binnenmarkt. — Falsche Richtung des Einfuhrrückganges. — Wieder Betreibendeabschwächungen. — Aus der südwestdeutschen Wirtschaft. — Der jahrelange Kampf am süddeutschen Kohlenmarkt durch Kartellgerichts-urteil beendet.

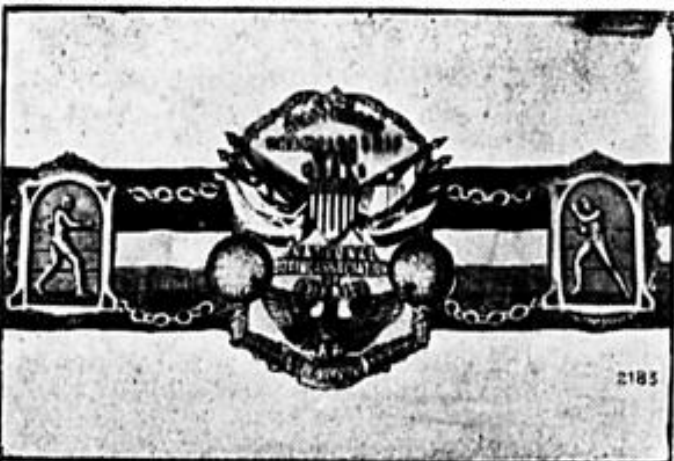
Die Bedeutung des Binnenmarktes wird allmählich immer mehr erkannt, und die Entwicklung des Außenhandels zwingt uns dazu, ihm stärkere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher der Fall war. Wie bedrohlich unsere Lage ist, zeigt schlaglichtartig die Tatsache, daß unsere Auslandsverpflichtungen an Zinsen und Tilgungen aus den Auslandsanleihen monatlich etwa 130 bis 150 Millionen Mark erfordern, demgegenüber unser Ausfuhrüberschuß in den letzten vier Monaten durchschnittlich nur noch 100 Millionen, in den beiden letzten Monaten allein noch weniger betrug. Zwangsläufig muß sich aus dieser Entwicklung eine immer stärkere Verminderung unseres Devisenbestandes ergeben. Eine Beschränkung unserer Einfuhr ist unerlässlich. Wenn daher unsere Zoll- und Handelspolitik in nächster Zeit grundsätzlich binnenmarktorientiert sein muß, wie der neue Reichsernährungsminister, Freiherr von Braun, auf dem Verbandstag der rheinischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Köln dieser Tage ausführte, so ist das nicht unser freier Wille, sondern von Not diktiert. Zwar zeigen die Ziffern des deutschen Außenhandels im Mai insofern ein günstigeres Bild als im April, als der Ausfuhrüberschuß auf 87 Millionen Mark ansteigen konnte, dabei muß aber berücksichtigt werden, daß die Ausfuhr selbst um 34,5 Millionen weiter zurückgegangen ist, was für die Zukunft keine guten Aussichten eröffnet. Die gebesserte Aktivität ist ausschließlich auf eine starke Verringerung der Einfuhr zurückzuführen. Nun ist ja eine Verringerung der Einfuhr an sich ein erstrebenswertes Ziel. Wenn man aber nachforscht, worin dieser Rückgang besteht, so stellt man fest, daß die Rohstoffeinfuhr stark gesunken ist, während die Lebensmitteleinfuhr um fast 17 Prozent zugenommen hat, also eine Entwicklung, gerade entgegengesetzt derjenigen, die uns nützt. Trotz des Devisenmangels wurden z. B. in den ersten vier Monaten dieses Jahres aus einem Nachbarland erheblich größere Mengen Gemüse bei uns eingeführt als im Vorjahr! Es scheint jeder Appell an die nationale Disziplin des deutschen Volkes vergeblich zu sein!

Im Inlande zeigen sich nun, kurz vor der Ernte, plötzlich Abnahmestimmungen in Getreide. Von landwirtschaftlicher Seite werden neue Maßnahmen dagegen verlangt, und sogar Produktionsbörsen, Mannheim und München, haben sich mit entsprechenden dringenden Anträgen an die Regierung gewandt. Und zwar verlangt man in diesen Kreisen einmal die Wiedererhöhung des Inlandweizens-Vermahlungszwanges auf 97 Prozent ab 1. Juli, d. h. die vollständige Unterbindung der Weizeneinfuhren, und ferner die Erzielung von Ausfuhrpreisen für deutsches Getreide mit Beginn der neuen Ernte. Weiter verlangt die deutsche Landwirtschaft aber auch die Einstellung der Roggenseinfuhr durch die Getreide-Handelsgesellschaft und ausreichende Erntefinanzierungsmassnahmen. Es steht fest, daß Regierungsmaßnahmen bevorstehen. Daß noch so große Vorräte aller Ernte vorhanden sind, hat nach den bisherigen Schätzungen überrascht. Die Ankündigung von Schritten der Regierung hat in den letzten Tagen nun wieder zu einer neuen Beseitigung an den Getreidemärkten geführt.

Ueber die Lage der südwestdeutschen Wirtschaft Mitte Juni ist nach wie vor, von bescheidenen Einzelfällen abgesehen, nichts Erfreuliches zu berichten. In der Industrie der Steine und Erden scheinen die Betriebe der Baustoffindustrie ihre Belegschaften soweit aufgefüllt zu haben, als es zur Beseitigung der darniederliegenden Bauaktivität not-

wendig ist. In der Bekleidungsindustrie hat ein besseres Jemenwert den Betrieb mit 450 Arbeitern wieder aufgenommen. Auch die Steingutfabrikation zeigt Besserungsercheinungen. In der Metallverarbeitung und in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate war die Lage unverändert schlecht. Nur die Landmaschinenindustrie, Automobilindustrie und eine Waggonfabrik stellten wieder Arbeiter ein, während eine andere Waggonfabrik Entlassungen vornahm. Arbeiterentlassungen werden weiter von der württembergischen Maschinenindustrie, der Metallwarenfabrikation, der Uhrenindustrie und der Radioindustrie durchgeführt. Ferner liegen wegen der Unmöglichkeit einer Ausdehnung der Kurzarbeit mehrere Stilllegungsanzeigen mit teilweise recht umfangreichen Kündigungen vor. In der Textilindustrie haben sich die Entlassungen in der Tricotagenfabrikation fortgesetzt. In der Lederindustrie fielen die Entlassungen in der badischen Kofferfabrikation ins Gewicht. Im Holz- und Schnittholzgewerbe scheint sich die Lage des Handwerks ein wenig gebessert zu haben, während die Industrie noch überall Entlassungen durchführen mußte. Im Baugewerbe ist das verfügbare Kräfteangebot leicht zurückgegangen. Im Verleghandwerk hat die Reichsbahn Zeit-arbeiter nur in geringem Maße neu eingestellt. Die unbefriedigende Lage im Mannheimer und im Rheiner Rheinhafen hat sich nicht gebessert.

Von einsichtigen, uneigennütigen Wirtschaftlern wird immer wieder auf die Auswüchse des Kartellwesens hingewiesen. Nun ist in einem seit 1928 schwebenden Kartellstreit, der gerade in unser Wirtschaftsgebiet hineinspielt, ein Urteil gegen unbilligen Kartellzwang gefällt worden. Der Süddeutsche Kohlenwirtschaftsverband in Mannheim, das Kohlenkontor Weghenmeyer und Co. in Mannheim und andere Mannheimer Kohlenhandlungen sowie der Württembergische Kohlenhändlerverband und der Stuttgarter Kohlenhändlerverband hatten dem Stuttgarter Kohlenhändler Walz die Lieferung gesperrt, da dieser sich weigerte, einem der Verbände beizutreten, weil in diesen Groß- und Kleinhandlervereinigungen und Preisunterbietungen durch deren Mitglieder an der Tagesordnung waren. Das Urteil lautete: Der Antrag des Süddeutschen Kohlenwirtschaftsverbandes und Genossen in Mannheim auf nachträglich zu genehmigende Sperre der Stuttgarter Kohlenhandlung Fr. Walz wegen Nichtbeachtung der Verbandssatzung wird ver-



Der Gürtel des Boxweltmeisters.



Max Schmeling — Jack Sharkey.

ragt. Wegen Verstößen gegen das Reichskartellgesetz wird gegen den Süddeutschen Kohlenwirtschaftsverband eine Ordnungsstrafe von 30 000 Mark, gegen das Kohlenkontor Weghenmeyer und Co. in Mannheim und das Union-Prüf-Syndikat, Filiale Mannheim, eine Ordnungsstrafe von je 6000 Mark und gegen den Verband Stuttgarter Kohlenhandlungen sowie den Württembergischen Kohlenhändlerverband eine Ordnungsstrafe von je 9000 Mark, insgesamt also 60 000 Mark ausgesprochen. Außerdem haben die verurteilten Verbände die gesamten Kosten des Streites zu tragen. Mit diesem Urteil ist der jahrelange Kampf auf dem süddeutschen Kohlenmarkt entschieden. Ein Schadenersatzprozeß der Firma Friedrich Walz ist nun die Folge des Urteils.

Sharkey Box-Weltmeister.

Einzelheiten aus dem Kampf.

Newport, 22. Juni.

Vor 70 000 Zuschauern kam in der Arena auf Long Island bei Newport der Herausforderungs-Boxkampf um die Weltmeisterschaft aller Gewichtsklassen zwischen dem deutschen Titelverteidiger Max Schmeling und seinem amerikanischen Herausforderer Jack Sharkey zum Austrag. Sharkey, der dem Deutschen bereits vor zwei Jahren im Weltmeisterschaftsboxkampf gegenüberstand, wegen Tief-schlages aber disqualifiziert wurde und so Schmeling zur ersten Weltmeisterschaft verhalf, konnte sich diesmal revanchieren und nach zweijähriger Unterbrechung den Titel wieder nach Amerika zurückholen.

Nach 15 spannenden und erbitterten Runden, die allerdings den Zuschauern nicht immer wild genug waren, gab das Punktrichter den knappen Sieg dem Amerikaner. Schmeling zeigte sich als guter Verlierer und umarmte seinen Gegner im Ring. Die Entscheidung fand nicht den ungeteilten Beifall der Zuschauer, da von vielen Seiten Schmeling als Sieger angesehen wurde. Die Punktrichter haben aber gesprochen und ihr Spruch ist unanfechtbar. Schmeling bleibt nur die gute Hoffnung halblitzig einen Revanchekampf gegen den Amerikaner zu bekommen und dann den Titel wiederzuholen.

In den ersten Runden hatte der Amerikaner schillig Vorteile, Schmeling hielt sich aber hier merklich zurück. Er schien seinen Gegner zermürben zu wollen. Von der Mitte an forcierte dann der Deutsche den Kampf und überstand die letzten Runden des Kampfes auch wesentlich stärker als Sharkey, der sich jedoch gegen Schluss des Kampfes zur allgemeinen Überraschung wieder erholt. Zweimal schlug der Amerikaner während des Kampfes tief, stets von Schmeling lächelnd quittiert und entschuldigend. Schmeling legte in den letzten Runden ein höllisches Tempo vor, und in der Schlussrunde hieben beide furchtbare Brocken in die Körper hinein. Es gelang aber keinem von ihnen, entscheidend zu landen, so daß die Punktscheidung getroffen werden mußte.

Schmeling macht sich keine Sorgen.

Bei der Verkündung des Urteils galt das allgemeine Interesse weniger dem Sieger Sharkey als dem Unterlegenen Schmeling. Daß er seine berechnete Enttäuschung zu verbergen verstand und nach einer kurzen Pause der Verblüffung sofort zu seinem Gegner eilte, um ihn zu dem Sieg zu beglückwünschen, wurde ihm von den sportlich denkenden Zuschauern hoch angerechnet. Trotz der Niederlage darf man sagen, daß der Deutsche durch diesen Kampf mehr Sympathien gewonnen als verloren hat. Der Deutsche, der erstaunlich frisch war und kaum bemerkenswerte Spuren des Kampfes aufwies, erklärte: „Ich mache mir keine besonderen Sorgen wegen dieser Entscheidung. Aber wie konnte Sharkey den Sieg erhalten, obwohl er meist auf dem Rückzug war?“ Lächelnd fügte er hinzu, er sei noch jung und habe Zeit genug, die Meisterschaft zurückzugewinnen. Jederzeit trete er gegen Sharkey, der ihm nichts anhaben vermocht habe, den er vielmehr in der Mehrzahl der 15 Runden geschlagen habe, an. Die Entscheidung sei durch das unangenehme Gewissen, aber ein Einspruch dagegen erscheine ihm zwecklos.

Es hat sich gelohnt.

Schmelings 42,5prozentige Börse aus dem Boxkampf beträgt etwa 230 000 Dollar (über 900 000 Mark), während Sharkey 50 000 Dollar erhält.

Der Telefunktenteufel.

Roman von Otfried von Pankeien.

1. (Morgens, 6 Uhr.)

Schlafende Stadt, Mitternacht eben vorüber. Still und wachst liegen die Bureaupaläste der Straßen da. Mächtig baut sich der vieredige Häuserkasten der großen Zeitung empor. Ein ganzes Straßenviertel nimmt er ein und überragt mit seinen vierzehn Stockwerken die anderen Bauten. Hier und da schimmert in einem der zahllosen Fenster ein Licht: Nachtrebakterie bei der Arbeit. Da und dort ein offener Torweg. Führen zu weiten Höfen, hinter denen Maschinenhallen aufstehen. Hier leuchten Bogenlampen an schwebenden Ketten. Hinter staubigen Fenstern das Rattern der Rotationspressen. Autos jagen durch die schlummernde Straße. Lastautos, die sich in langer Reihe vor den Toren sammeln, die erste Morgenausgabe zu den Bahnhöfen zu bringen.

Im Innern des Hauses hallende Schritte durch einsame Gänge. Eilende Boys mit kurzen, leichten Manuskripten oder Korrekturfahnen.

Hilmar Burghard steht vom Schreibtisch auf. Er klappt den Deckel der Archivmappe zu und reicht sie dem Boy. Eben hat er derselben den längst vorbereiteten Nachruf eines englischen Staatsmannes entnommen. Zehn Minuten vor Mitternacht kam die Todesnachricht als Vichtelegramm über den Kanal, in der Frühnummer wird schon der Nachruf stehen. Hilmar Burghard wischt sich die Stirn und entzündet eine Zigarette. Ihm ist heiß geworden von der Gedrängtheit der Arbeit, da ist auch schon wieder ein Vote vom Sekretär da.

„Eilige Korrektur. Konzert Uda Elena.“

Hilmar Burghard lächelt. Ist eigentlich nicht so wichtig, aber er verkehrt im gastlichen Hause des Kommerzienrats Selenius, dessen einzige Tochter heute unter dem Künstlernamen Uda Elena zum ersten und wahrscheinlich trotz allen Erfolgen am letzten Male vor die Öffentlichkeit trat.

Wenn der Kommerzienrat auch nie dulden wird, daß sein einziges Kind Berufskünstlerin wird, es schmiegelt ihm doch, wenn er im Morgenblatt ihren Triumph liest. Hilmar Burghard überfliegt die Korrektur:

„Ein gewaltiger Erfolg! Zubehörender Beifall! — Das erste Flügelregiment einer ganz Großen. — Die Stimme flehhaft und rein, die Technik meisterhaft, der Vortrag befeuert — wirksam unterstützt durch Robert Winkfrieds mustergheltige Begleitung. — Meister und Schülerin, beide vollendet. Höchstens im zweiten Teil eine kleine Ermüdung der Stimme.“

Hilmar Burghard nickt.

„Schluß. Korrektur der Biographie kann der Korrektor selbst lesen, ich gehe.“

Ein Auto jagt heran, hält vor dem Redaktionsportal, ein Mann springt die Stufen empor, rast herein, hat ein Blatt in der Hand.

„Hier schnell, muß noch hinein.“

Atemlos sinkt er in einen Stuhl und Burghard tritt zu ihm.

„Hallo, Donald, wenn Sie eine Rezension über das Konzert der Elena bringen, kommen Sie einen Posttag zu spät. Hat Kollege Grünbach, der ja mit Ihnen drüber war, schon durchtelefoniert.“

Donald ist aufgesprungen und ringt noch immer nach Luft:

„Was heißt Rezension? Sensation! Didgedruckte Ueberkritik! Erste Spalte Lokales!“

„Uda Elena ist spurlos verschwunden!“

„Verschwunden?“

Burghard schreit auf.

„Machen Sie keine dummen Scherz!“

„Hat sich was, Scherz! Wahr ist's. Verschwunden, geraubt, entführt, was weiß ich — spurlos verschwunden!“

„Aber Sie hat doch vor zwei Stunden gesungen —“

„Vor anderthalb — veranlassen Sie, daß der Satz hineinkommt und dann kommen Sie mit.“

„Wohin?“

„Zum Kommerzienrat Selenius, warum soll ich zweimal erzählen?“

„Sie übernehmen Verantwortung? Es wäre furcht-

bar, wenn —“

„Volle Verantwortung, Mensch sind Sie umständlich.“

„nn also —“

Er setzt sein Zeichen unter das Manuskript des jüngeren

Kollegen, der ihn zur Tür drängt.

„Es ist gut, wenn wir uns den Kommerzienrat vor-

pflichten und ihm als Erste zur Seite stehen.“

„So reden Sie endlich!“

Das Auto rast durch die Nacht. Donald hat dem Chauffeur

geflüstert: „Tiergartenstraße 66“, der Chauffeur fährt

wie ein Rasender durch die nächtlichen Straßen. Die Lichter

des Potsdamer Platzes — Nachtrebakterie brandet auf, dann

die stille Tiergartenstraße, das Auto hält vor der Villa.

Donald reißt an der Pfortnerkloche, laut hallt sie auf.

„Hallo, was ist!“

„Der Kommerzienrat zu Haus? Noch wach?“

„Allerdings aber —“

„Wir müssen ihn sofort sprechen. Sagen Sie, wir

kommen aus Lundenwalde.“

Der Mann versteht, daß hier etwas Wichtiges geschehen.

„Einen Augenblick — ich werde —“

Kommerzienrat Selenius sitzt im Klubstuhl vor seinem

Schreibtisch. Er hat ein vertrautes Gesicht. Seine Adah

Er ist nicht in Lundenwalde gewesen. Er hat noch immer

ein wenig den Großen den Gespielt, aber er hat ihn doch

miterlebt, den Triumph seiner Tochter. Der Hörer des

Rundfunkapparates liegt noch vor ihm auf dem Tisch. Und

jetzt hat er eine volle Stunde so dageessen und geträumt.

Er hat sie singen hören, seine schlanke, schöne Adah

hat ihre Stimme geklungen, wie hat der Beifall getobt!

Und er hat zurückgedacht an den Tag, als Adas Mutter,

der sie so ähnlich, zum letzten Male gesungen, als die große

Künstlerin Abschied nahm von der Bühne, auf der sie

Triumphe gefeiert, um ihm, dem damaligen Bankdirektor,

zum Altar zu folgen und ihrer Kunst zu entsagen. Sie

hat es nicht lange überlebt. Raum ein Jahr, da starb sie,

indem sie ihrem Kinde das Leben gab.

Aus Nah und Fern

Publikum gegen Polizei.

Frankfurt a. M., 22. Juni. In der Schwalbacher Straße sollte eine Familie ermittelt werden, da aber der Hausbesitzer seinen Antrag zurückzog, wurde davon Abstand genommen. Plötzlich sammelten sich in der Schwalbacher Straße eine größere Menschenmenge an, die der Meinung war, daß die Ermittlung vorgenommen werde. Der Auslauf wurde durch heftigen kommunistischen Elemente immer größer. Als ein Polizeibeamter die Menge zum Auseinandergehen aufforderte, erhielt er plötzlich von einem Neunzehnjährigen einen Schlag ins Gesicht. Bei der Festnahme des Burschen wurde der Beamte zu Boden gerissen. Ein zweiter Beamter, der seinem Kameraden zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen Schlag mit einer Eisenkette und erst mit Hilfe eines dritten Beamten war es möglich, den Ungeheuerlichen zu fesseln. Nun ergrißen die auf der Straße versammelten Leute, etwa 300 an der Zahl, gegen die Polizei Partei. Nur dem Ueberfallkommando gelang es mit Hilfe des Gummiknüppels die Menge zu zerstreuen. Drei Personen, die Widerstand leisteten, wurden festgenommen.

Aus der Tätigkeit einer Räuberbande von Jugendlichen.

Frankfurt a. M. Die Feststellungen zu dem Raubüberfall auf die Roten-Kreuz-Sammler zeigen ein erschütterndes Bild von der Verwilderung einer Reihe von Jugendlichen. Nicht weniger als sieben Burschen im Alter Anfang der Zwanziger haben einen organisierten Raubfeldzug unter der Führung des nunmehr festgesetzten Paul Fuchs geführt. Fast alle in der letzten Zeit gemeldeten Auto- und Motorrad Diebstähle kommen auf ihr Konto. Die Räuber müssen recht gute Geschäfte gemacht haben, denn sie verfügten über ansehnliche Geldmittel. Einer hatte sich eine Rennmaschine im Werte von 2500 Mark gekauft. Es ist zu erwarten, daß eine Reihe noch unaufgeklärter Untaten, die in der letzten Zeit ausgeführt wurden, bei dem weiteren Verhör als auf das Konto der Bande gehörig herausstellen wird.

Uniformverbot an der Frankfurter Universität.

Frankfurt a. M. Der Rektor der Frankfurter Universität hat sich infolge der Tatsache, daß nationalsozialistische Studenten in Parteiformen zu den Vorlesungen erschienen waren, veranlaßt gesehen, das Tragen von Parteiformen zu verbieten. Die nationalsozialistischen Studenten haben zugesagt, das Verbot zu respektieren.

Tödlicher Unfall an der Zentrifuge.

Frankfurt a. M. In der vergangenen Woche war im Stadtteil Bornheim ein 35jähriger Arbeiter in das Getriebe einer Zentrifuge geraten und war an Kopf und Armen schwer verletzt worden. Der bedauernswerte Mann ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Frankfurt a. M. (Der Kavaliert trägt die Damentasche.) Der 25jährige Emil Tschann suchte die Bekanntschaft von Mädchen, mit denen er ausgedehnte Spaziergänge unternahm. Aus dem Heimweg erklärte er sich als Kavaliere bereit, die Handtaschen der Damen zu tragen, die er dann bei passender Gelegenheit entleerte. Bei der Verabschiedung merkten die Mädchen nicht, daß sie ihr Bargeld losgeworden waren und später hatte sich der „Kavaliere“ aus dem Staube gemacht. Er konnte jetzt dingfest gemacht werden.

Wiesbaden. (Kein zweites Todesopfer.) Bei einem Wortwechsel zwischen zwei Schwägern, in dessen Verlauf der Fuhrmann Kaspar Fischer den Chauffeur Anton Barth niederstach, so daß der Tod nach einigen Minuten eintrat, war auch Fischer durch den Stich zur Wehr setzenden Barth am Kopf verletzt worden. Die durch die Presse gehende Mitteilung, daß Fischer an den Folgen des Schlags nunmehr auch gestorben sei, trifft, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, nicht zu. Fischer befindet sich im hiesigen Landgerichtsgefängnis, ist kassfähig und war auch keine Minute in einem Wiesbadener Krankenhaus.

Benzineplosion.

Darmstadt. Im Geschäft seines Meisters machte sich ein 17jähriger Tapezierlehrling in der Niederramstädterstraße mit einer Lötlampe zu schaffen. In der Nähe stand eine Benzinflasche, die explodierte. Der junge Mann trug schwere Brandwunden am Kopf, Händen und Beinen davon. Er kam durch die Rettungswache ins Krankenhaus.

Zuchthaus in der ersten, Freispruch in der zweiten Instanz.

Darmstadt. In einer Wirtschaft in der Mittelfeestraße in Offenbach wurde in der Nacht vom 21. November 1930 ein Einbruch verübt, wobei Zigaretten, Wein und Steinhäger gestohlen wurden. Erst im August 1931 wurde die Sache aufgeklärt und zwar durch einen Frankfurter Nehger, der Anzeige erstattete gegen einen Schlosser in Offenbach (Ernst Emil Hauer), der wegen Eigentumsdelikten schwer vorbestraft ist. Der Schlosser wurde im April ds. Js. vom Offenbacher Bezirksgericht wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er legte Berufung ein und verantwortete sich nunmehr vor der Großen Strafkammer in Darmstadt, wo er behauptete, in der Einbruchsgeschichte unschuldig zu sein. Er sei das Opfer der Rache des Angeigers geworden. Der Angeklagte drang mit seiner Verteidigung durch und wurde freigesprochen, obwohl das Gericht feststellte, daß er dringend verdächtig sei. Das Gericht glaube es nicht verantworten zu können, den Angeklagten auf Grund der Belastung des rachsüchtigen Angeigers zu verurteilen. Beide sind moralisch minderwertig und in Frankfurter Verbrechertreife daheim.



Vom Eucharistischen Kongress in Dublin.

Unter Anteilnahme Hunderttausender findet in Dublin in Irland der Eucharistische Kongress der katholischen Kirche statt, zu dem der Papst Kardinal Lauri als seinen Legaten entsandt hat. Unser Bild zeigt den päpstlichen Legaten beim Segnen des Bürgermeisters und Stadthalters von Dublin.

Die Schultreppe heruntergefallen.

Griesheim b. Darmstadt. Ein 10 Jahre altes Schulmädchen, das eine Flasche Milch trug, fiel in der Ebert-Schule die Treppe herunter. Da dabei die Flasche in Scherben ging, zog es sich schwere Wunden am Kopf und Bein zu.

Bei der Arbeit verunglückt.

Birkenau i. O. Der Schreinermeister Phil. Jakob I. kam bei der Arbeit mit der Hand in die Maschine. Die Hand wurde ihm völlig verstümmelt, so daß er in das Weim-Krankenhaus überführt werden mußte.

Schüsse, die ihr Ziel verfehlten.

Dienheim. Der hier bedienstete Knecht Stumpf gab aus einem Armeevolver 3 Schüsse auf 3 vorübergehende Einwohner ab und ging dann flüchtig. Die Schüsse verfehlten ihr Ziel. St. wurde festgenommen. Er will einem 18jährigen aufgelaufen haben, den er bei den drei Personen glaubte.

Motorradunfall.

Laubenheim. Auf der Rückfahrt von Mainz konnte ein älterer Mann aus Mannheim die Kurve nicht nehmen und fuhr mit dem Motorrad gegen ein Haus. Der Fahrer des Motorrads wurde besonders am Kopf schwer verletzt, der Soziusfahrer, ein junger Mann aus Ludwigshafen, kam mit geringen Verletzungen davon.

Den Verletzungen erliegen.

Wies bei Oppenheim. Im Wormser Krankenhaus starb der 23jährige Landwirt Jos. Hammerstein von hier. Er war dieser Tage beim Beschlagen eines Pferdes durch einen Huftritt auf den Kopf schwer verletzt worden.

Ein Arbeiter in Flammen.

Flonheim. Bei der Reparatur eines Autos wurde der Arbeitsanzug des verheirateten Arbeiters Robert Beckluft mit Benzin getränkt. Später sah der Mann nach einem Kesselfeuer und stand im selben Augenblick schon in Flammen. Er wälzte sich sofort mit den brennenden Kleidern auf dem Boden und es gelang ihm die Flammen zu ersticken. Beckluft hat schwere Brandwunden an Brust, Armen und Händen erlitten. Er kam in das Alzeiger Krankenhaus.

Die Wiebelsäule gebrochen.

Wörffels. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der verheiratete Landwirt Ernst Lahm, der vom Felde nach Hause fuhr, von seinem Wagen geschleudert. Er erlitt dabei einen Wirbelsäulenbruch. Der Schwerverletzte liegt auf den Tod darnieder.

Verkehrsunfall mit Todesfolge.

Kassel. In der Nähe des Gasthauses „Walbeslust“ bei Mönchshof ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer Weber aus Kassel erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Seine Mitfahrerin erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall soll auf zu schnelles Fahren zurückzuführen sein.

Aufregende Verbrecherjagd.

Kassel. Eine aufregende Verbrecherjagd gab es hier in den frühen Morgenstunden. Ein Einbrechertrio war gewaltsam in die Wohnung einer Dentistin in der Murrhardtsstraße eingedrungen, um zu rauben. Als die erwachte Wohnungsinhaberin sich plötzlich den Eindringlingen gegenüber sah, rief sie um Hilfe. Die Einbrecher flüchteten unter Mitnahme einer Geldbörse mit etwa 40 Mark. Sie wurden jedoch von einer Schuppostreife beobachtet, worauf sie in einem Hause der Luisenstraße verschwanden. Das herbeigerufene Ueberfallkommando umstellte das Haus und stellte Nachforschungen nach dem Verbleib der Banditen an. Als diese sich entdeckt sahen, sprangen sie aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof. Bevor die Verbrecher gestellt werden konnten, hatten sie ihre Flucht über verschiedene Gänge und Höfe nach der Kaiserstraße fortgesetzt, ohne daß sie hätten verhaftet werden können.

Oberstein. (Der nasse Tod.) Beim Baden in der Nahe ertrank der 25jährige Hausdiener Bauermann, ohne daß von dem an dem Badeplatz anwesenden zahlreichen Publikum der Unfall bemerkt worden war. Der Ertrunkene wurde erst vermist, als seine Kleider nicht abgeholt wurden.

Darmstadt. (Autozusammenstoß.) Ein Personenkraftwagen stieß am Ortseingang Arheilgen mit einem Arheilger Lastwagen mit Anhänger zusammen. Der Personenkraftwagen war auf das Lastauto aufgefahren und die Insassen, drei Männer, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Lampertshausen. (Gefahrer Fahrraddiebstahl.) In Pfingsten wurde einem jungen Mann von hier ein Fahrrad gestohlen. Jetzt gelang es den Täter ausfindig zu machen, der nach Aufnahme des Tatbestandes wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Mainz. (Reichszuschüsse für Mainz.) Die Stadt Mainz hatte sich in letzter Zeit häufig an die Reichsregierung gewandt zwecks Verwendung von Geldmitteln zur Behebung der Finanznot für die Erwerbslosenpflege. Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr auf Grund der Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 14. dieses Monats festgesetzt, daß die Stadt Mainz als Wohlfahrtskasse für den Monat Juni 104 000 Mark erhalten soll. Des weiteren erhält die Stadt Mainz nach dem vom Reichsfinanzministerium beschlossenen Schlüssel für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis 1. April 1933 einen Betrag aus der Reichshilfe von 1,7 Millionen Mark.

Mainz. (Wertumschwerte gestohlen.) Aus einer Wohnung in der Kaiserstraße wurden nachts aus verschlossenen Behältnissen Schmuckgegenstände im Werte von 3000 Mark gestohlen. Es handelt sich bei den Gegenständen um wertvolle Edelsteine und Goldgegenstände, die zum Teil Altertumswert haben.

Bad Wimpfen. (Nacht auf Kinder.) Ein fünf Jahre altes Kind sprang über die Straße, als ein Wagen aus einer Hofreite herausgeschoben wurde. Unglücklicherweise traf die Wagenhecke das Kind am Kopfe, hierdurch wurde es schwer verletzt.

Der Telefunkenteufel.

Roman von Oskar von Langstein,

(Nachdr. verb.)

Einundzwanzig Jahre! Kommerzienrat Selenius sitzt im Sessel. Er hat vergessen, daß sein Haupt grau und alt geworden, er hat vergessen, daß die Stimme, die an sein Ohr tönte, dem kleinen Audiontrichter auf seinem Schreibtisch entströmte, er glaubt sich in dem großen Saale der Philharmonie und ihm ist, als sei es seine junge Braut, deren Gefangene er vernommen. Und als das Toben des Beifalls verhallt, als es still geworden um ihn, da sind es seltsame Gedanken, die um ihn kaskadieren. Eine gottbegnadete Künstlerin war sein junges Weib. Er hat sie ihrer Kunst entzogen, und als sie ihm das Kind schenkte, ist sie gestorben. Ist es nicht seine Schuld? Und nun ist sie in ihrer Schönheit und auch ihre Kunst neu entstanden in ihr, ihrem Kinde! Und wieder ist er im Begriff, ihre Kunst der Welt zu entziehen. Ein unmöglicher Gedanke war es für ihn, daß seine Tochter, das einzige Kind des Kommerzienrats Selenius, öffentlich sang!

Nur den Blicken ihres Lehrers, des Komponisten und Klaviervirtuosen Norbert Winfried, hatte er nachgegeben und ihr ein einziges Auftreten erlaubt. Nicht in Berlin — in Ludenwalde, der kleinen Stadt, und in einem Wohltätigkeitsabend. Wie merkwürdig das war! Wie er jetzt einsam in seinem Sessel ruht, postet sein Herz. Stößt seine Weigerung auch sein Kind in das Unmögliche. Er weiß, sie wird ihm gehorchen, aber er weiß, daß sie mit allen Kräften an ihrer Kunst hängt. Er weiß, daß auch ihre Mutter das Schöne niemals verlernt hat und — er ahnt noch mehr. Ist Norbert Winfried, der junge, geniale Künstler, ihr mehr, als nur Lehrer?

Der eintretende Diener schreckt ihn aus seinen Gedanken und er wirft einen Blick auf die beiden Karten, die die Herren abgaben. Er denkt nicht an die seltsame Stunde, glaubt zu verliehen.

Mit lächelndem Gesicht tritt er beiden entgegen: „Sie kommen, mir von Ludenwalde zu erzählen. Sie —“ „Ich bin mir glücklich. Ich habe das Konzert mit angehört. Schen Sie hier, der „Vox“ hat es mir übermittelt.“ Da sieht er in die verstörten Gesichter der beiden Herren und wird betroffen.

„Meine Herren — was ist geschehen?“ Hilmar Burkhard, der im Hause verkehrte, während Georg Donald den Kommerzienrat nur einmal flüchtig gesehen, ergreift das Wort.

„Ich bitte Sie, Herr Kommerzienrat, es hat keinen Zweck, zu verheimlichen, ein Unglück —“ Selenius schreit auf:

„Meine Tochter?“ „Mein Kollege Donald bringt soeben aus Ludenwalde die unglaubliche Nachricht: Fräulein Ida ist auf rätselhafter Weise verschwunden.“

Der Kommerzienrat faßt ihn an der Schulter: „Mit Winfried?“ Donald antwortet:

„Herr Winfried ist fassungslos und unkontrolliert.“ Selenius sieht Burkhard an:

„Meine Herren, das ist Holterqual, sagen Sie —“ Burkhard zeigt auf Donald.

„Ich selbst weiß noch nichts.“ Donald beginnt:

„Ich bitte, Herr Kommerzienrat, lassen Sie uns Platz nehmen, ich muß ausführlich berichten.“ Selenius geht einige Male auf und nieder und reißt sich zusammen, zeigt auf die Sessel, schiebt Zigaretten vor die Herren.

„Bitte, ich bin ganz ruhig, nur begreife ich nicht, das Konzert war doch kaum zwei Stunden aus, als die Herren kamen.“

„Darin liegt ja das Rätsel. Sie haben selbst Ihre Tochter singen hören.“

Es ist eine Marotte oder eine Konzession an die Wunderlichkeiten des modernen Geschmacks. Das Konzert fand bei völlig verdunkeltem Saal statt. Nur die wenigen abge-

am Flügel saß, während das hellgrüne Kleid Ihrer Fräulein Tochter auf der Bühne schimmerte. Nach dem ersten Teil war ein nicht endenwollender Beifall, der Saal wurde hell und Ihre Fräulein Tochter, überglücklich über ihren wohlverdienten Triumph, verneigte sich wieder und wieder, während Blumen sie überschütteten.

Nach der Pause leitete ein Konzertstück des Herrn Winfried den zweiten Teil ein, dann betrat, natürlich wieder bei verdunkeltem Saal, Fräulein Elena das Podium. Deutlich sah man das hellgrüne Kleid schimmern.

Sie sang, es war unzweifelhaft ihre Stimme, nur schien sie etwas leiser, etwas vibrierend und unsicher. Ich sah ziemlich nahe bei Winfried und bemerkte, daß er unruhig wurde. Er empfand es wohl ebenso, wie ich, daß es seltsam war, daß Fräulein Elena, nachdem ihre Stimme im ersten Teil siegesthark klargelungen, jetzt, nach ihrem Erfolg offenbar unter Befangenheit und Erregung litt.“

Selenius nickte: „Das ist mir auch aufgefallen.“

„Trotzdem ist es ganz unzweifelhaft, daß sie und keine andere auch im zweiten Teil gesungen.“

Selenius schaute auf: „Warum betonen Sie das so?“

„Weil jetzt das Unfassbare kommt. Sie hatte im zweiten Teile nur eine einzige, große Arie. Das Licht flammte auf — sie ist von der Bühne verschwunden. Wieder steht der raufende Beifall ein, Winfried verneigt sich und sieht sich verwundert nach Fräulein Elena um, die dem Herdort nicht folgt. Ich denke, sie hat selbst gefühlt, daß der zweite Teil matter war und schämt sich. Der Beifall wird stürmischer, man ruft laut ihren Namen. Endlich ert der Direktor des Saales an ihre Garderobe, klopft, erhält keine Antwort, klinkt endlich die Tür auf und jetzt kommt das Unmögliche: Auf dem Stuhl sitzt in tiefer Ohnmacht, wie der sofort herbeigerufene Arzt bestätigt, ich Chloroform betäubt, die Garderobiere, lang ausgestreckt am Boden, gleichfalls ohnmächtig, liegt in dem hellgrünen Seidenkleid, das Fräulein Elena im ersten Teil getragen — die Mäntel der Garderobiere, während Fräulein Elena spurlos verschwunden ist.“

(Fortsetzung folgt.)